

## Auf Designtrip durch Österreich

Lilli Hollein ist Expertin für österreichisches Design und Direktorin des MAK, Museum für Angewandte Kunst. Sie nimmt uns mit auf einen Streifzug durch österreichisches Designschaffen.

Vom Kinderfahrrad bis zur Fassadenbeleuchtung, von der Leinentischdecke bis zum Weinglas, vom Sofa bis zum Keramikteller für die Spitzengastronomie: Österreichisches Design verbindet sich hierzu-

lande fast immer mit außergewöhnlichem handwerklichen Können. Daher sind die luxuriösen Anfertigungen selten in großen Auflagen zu finden, sondern in exklusiven Kleinserien. Innovativ sind sie allemal, sie zeugen von Progressivität, Experimentierfreude und dem Rückgriff auf traditionelle Materialien und präzise Handarbeit.

**austria.info:** Welchen Designern sollte man derzeit in Österreich dringend auf die Spur kommen?

**Lilli Hollein:** Es fällt mir schwer, einzelne herauszugreifen, denn wir haben wirklich viele



Die mundgeblasenen Gläser werden von Zalto Glas im Waldviertel produziert.

interessante Designerinnen und Designer mit progressiven Ansätzen, die auch Forschungsarbeit betreiben. Wie zum Beispiel Eoos, die gemeinsam mit dem Schweizer Unternehmen Laufen an einer Separationstoilette arbeiten, die feste von flüssigen Bestandteilen trennt. Ein extrem wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Aber auch der Emaille-Hersteller Riess ist wieder zu einem Kind der Zeit geworden, seit man herausgefunden hat, dass Emaille für Allergiker wesentlich verträglicher ist als alles andere. Die Produktdesignerinnen von Dottings haben für das Unternehmen eine neue Produktlinie entworfen.



Andy Wolf macht schicke Sonnenbrillen in der Steiermark.

**austria.info:** Wo finden traditionelles Handwerk und modernes Design zueinander?

**Lilli Hollein:** Da fällt mir spontan Karak ein. Ein Unternehmen, das Steinfliesen nach alter japanischer Brennmethode herstellt, kombiniert mit modernem Design. Oder bei den mundgeblasenen Gläsern von Zalto Glas in Gmünd, auf die etwa Heinz Reitbauer im Steirerneck schwört. Spannend finde ich auch die Brillen von Andy Wolf Eyewear in Graz. Und wer sich einmal in einen handgepolsterten Fauteuil von Wittmann fallen lässt, weiß wie gut sich Sitzen anfühlen kann.



Designstudio HDS59, Hütteldorfer Straße 59 in Wien

**austria.info:** Wo sind die Designhotspots in Österreich?

**Lilli Hollein:** Sicherlich einen Ausflug wert ist der Werkraum Bregenzerwald. Oder in Wien die Hütteldorferstraße 59, wo sich gleich mehrere Designer ein Studio teilen, wie das Modelabel Wendy & Jim, das Design-Trio Breaded Escalope oder Klemens Schillinger. Aber auch die Entwürfe von Lucy D oder Mischa Traxler sind immer ein Hingucker. Und bei Spitzengastronom Konstantin Filippou nimmt man auf einem Sessel von Martin Mostböck Platz, den es nur dort gibt.



Sitzmöbel der Firma Wittmann nach den Entwürfen von Josef Hoffmann



Riess erzeugt in Niederösterreich hochwertiges und farbenfrohes Küchengeschirr aus Emaille.



Der Werkraum Bregenzerwald fördert Handwerk und Baukultur in Vorarlberg.



### Zur Person

Lilli Hollein ist eine österreichische Designexpertin. Als Direktorin der von ihr mitbegründeten Vienna Design Week setzte sie neue Maßstäbe. Das Thema liegt ihr gewissermaßen im Blut: Ihr Vater war der bedeutsame Wiener Architekt und Pritzker-Preisträger Hans Hollein (1934–2014), ihr Bruder Max Hollein leitet als Direktor das Metropolitan Museum of Art in New York.

DER STANDARD

10.11.2022  
Manfred Gram

## „Meine Ski fahren sich auch in zehn Jahren noch knackig“

Dominik Haffner designt Skier und stellt sie noch per Hand her. Hier erzählt er die Geschichte seiner Manufaktur.

**A**lles begann 2011. Damals quittierte ich meinen Job als Patentanwalt, kaufte eine Fräse und baute mein erstes Paar Ski. Die Ski erinnerten mich in ihrer Form ein wenig an Löffelbiskuit. Sie hängen nach wie vor in meiner Werkstatt an der Wand. Damals wusste ich bereits, dass die Produktion von Skiern meine berufliche Zukunft sein wird. 2013 gründete ich mit einem Freund Unique Skis und bot maßgefertigte Skier an. Skier, die auf die Bedürfnisse und die individuellen körperlichen Voraussetzungen der Fahrer und Fahrerinnen abgestimmt sind. Bevor der Ski gebaut wird, verbringe ich mit meinen Kunden einen ganzen Tag auf dem Berg, schau mir den Fahrstil genau an, mache Videoanalysen und Vermessungen mit Sensoren.



© UNIQUE SKIS

Ich sammle Daten, denn mit einem perfekten Ski lässt sich einiges austarieren, X- und O-Beine etwa oder ein schwaches Knie. Tatsächlich ist die Terminfindung für diese Skitage am Berg fast das Schwierigste an meinem Beruf. Der Ski selbst ist dann in zwei Wochen fertig, 20 Stunden Arbeitszeit brauche ich dafür. Damit sich die Manufaktur geschäftlich trägt, sollte ich zumindest 20 Maßanfertigungen pro Saison herstellen. Zusätzlich produziere ich auch Serienskier, die man im Fachhandel oder bei mir in der Werkstatt kaufen und vorher testen kann. „Try before you buy“ lautet eine meiner Devisen.

Mir ist bewusst, dass meine Skier ein sehr hochwertiges Luxusprodukt sind. Ein Grund mehr, auf Haltbarkeit und Nachhaltigkeit höchsten Wert zu legen. Ein durchschnittlicher Ski verliert

nach 100 Tagen am Berg seinen Pep, meine Ski sind auch nach vielen Jahren noch knackig zu fahren. Bis Corona kam, stellten mein Team und ich fast 400 Skier im Jahr her. Die Jahre 2020 und 2021 waren aber leider zum Kübeln. Seitdem bin ich wieder alleine in der Werkstatt. Zum Glück ist das Interesse an meinen Skiern aber nach wie vor ungebrochen.

[www.unique-skis.com](http://www.unique-skis.com)

KURIER

32.12.2022, Marlene Auer



## Über das Schöne in unschönen Zeiten

Der Vorarlberger Grafikdesigner Stefan Sagmeister erklärt, warum Schönheit nicht im Auge des Betrachters liegt und welche Lieblingsfarbe die Welt hat.



Es gibt eine Lieblingsfarbe der Welt, es ist Blau. Blau ist die älteste Farbe der Welt, wir finden sie oft in der Natur und denken an den blauen Himmel und das blaue Meer.

**Kurier:** Kann man Schönes eigentlich spüren?

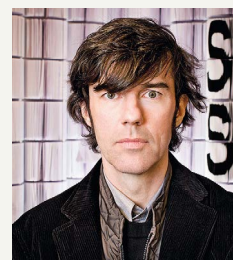
**Sagmeister:** Ja, im Bauch. Freude geht immer vom Bauch aus. Wichtig ist, sich dieses erhebende Gefühl zu merken, vergleichbar etwa mit nemem, wenn man auf einem Berggipfel steht und die Aussicht sich zum ersten Mal vor einem ausbreitet. Es muss aber nicht nur in der Natur sein. Es entsteht auch in von Menschen wirklich gut gebauten Bauten – zum Beispiel in der großartigen gotischen Kathedrale in Mailand, wenn man den Weihrauch wahrnimmt und die Sonnenstrahlen durch die Fenster fallen.

**Kurier:** Dennoch sagen Sie: Die Schönheit liegt nicht im Auge des Betrachters. Wieso?

**Sagmeister:** Es gibt eine riesengroße, weltweite, durch die Kulturen hinweg existierende Übereinstimmung vom Begriff Schönheit. Vergleichen wir ein Diskont-Möbelhaus mit einer Kathedrale, wird sich die Mehrheit bei der Frage „Was ist schöner?“ immer für die Kathedrale aussprechen. Dazu gibt

### Zur Person

Stefan Sagmeister wurde 1962 in Bregenz in Vorarlberg geboren und übersiedelte 1993 nach New York. Bekannt wurde Sagmeister mit seinen Plattencovers für Künstler wie Lou Reed, Talking Heads und Rolling Stones, für zwei seiner Covers gewann er sogar Grammy Awards. Heute zählen



das Rolling Stone Magazine, HBO und das Guggenheim Museum zu seinen Kunden. Sagmeister gestaltet Ausstellungen für die besten Museen der Welt, dreht Filme und veröffentlicht Bücher.

es Untersuchungen. Und ich selbst habe auch Tests gemacht, etwa zu Farben.

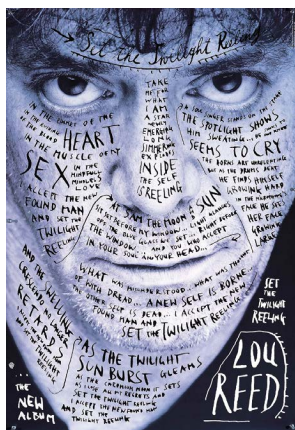
**Kurier:** Wie gingen die aus?

**Sagmeister:** Es gibt eine Lieblingsfarbe der Welt, das ist Blau. Es gibt keine Kultur, in der das anders ist. Blau gilt als eine der ältesten Farben. Ja, sie kommt bereits aus der Steinzeit und wir finden sie oft in der Natur, denken wir etwa an das blaue Meer und den blauen Himmel. Wir verbinden Blau mit Entspannung und Sicherheit, auch mit Wohlfühlen. Es gibt auch eine Lieblingsform der Welt: den Kreis. Egal welche Kultur befragt wird.

**Kurier:** Wenn Blau am beliebtesten ist, welche Farbe steht am anderen Ende der Skala?

**Sagmeister:** Braun. Ich habe viele Befragungen gemacht und die Resultate sind immer dieselben – von Reykjavik bis São Paulo, von Osaka bis Johannesburg.

Plattencover von Sagmeister für Lou Reed und die Rolling Stones



## „Ich bin keine Küche!“

Margarete Schütte-Lihotzky war die erste Architektin Österreichs und die Erfinderin der Einbauküche.

Jeder Arbeitsschritt ist nur einen Handgriff entfernt: Bis heute wird die „Frankfurter Küche“ von Margarete Schütte-Lihotzky gefeiert. Die Wiener Architektin analysierte für die erste Einbauküche der Welt akribisch alle Arbeitsabläufe, zählte Schritte und Handgriffe mit der Stoppuhr. Sie entwickelte die Küche für die beengten Arbeiterwohnungen der Weimarer Republik und war später unglücklich darüber, nur auf dieses eine Werk reduziert zu werden: „Ich bin keine Küche“, sagte sie in einem Interview. „Hätte ich gewusst, dass alle nur über diese verdammte Küche reden, ich hätte sie nie erfunden!“

### FRAUEN, DIE HÄUSER BAUEN

Margarete Schütte-Lihotzky wurde 1897 in Wien geboren. Sie erlebte das gesamte 20. Jahrhundert und starb im Jahr 2000 fünf Tage vor ihrem 103. Geburtstag. Mit ihrem Wunsch, Architektin zu werden, stieß sie selbst bei ihren liberalen Eltern auf Unverständnis. „Es war ja damals nicht vorstellbar, sich von einer Frau ein Haus bauen zu lassen. Ich konnte es mir ja selbst nicht vorstellen“, erinnerte sie sich. Aber sie setzte ihren Willen durch und studierte als erste Frau an der Wiener Kunstgewerbeschule Architektur. Dort lernte



Die „Frankfurter Küche“ aus dem Jahr 1926 ist die erste Einbauküche der Welt.

sie, „dass jeder Millimeter, den man zeichnet, einen Sinn hat. Wenn er umgesetzt wird, beeinflusst er die tägliche Umgebung der Menschen entscheidend.“

Der soziale Wohnbau hatte es ihr angetan. Sie ging hinaus in die Arbeiterbezirke, sah, wie die Menschen hier wirklich wohnten. Die Architektin entwarf Siedlungstypen für Kleingartenhäuschen, Kindergärten und Modelle für Sozialwohnungen.

### SPUREN IN WIEN

Ein Nachbau der Küche ist im MAK, dem Museum für angewandte Kunst in Wien, zu sehen. Auch ihre letzte Wohnung in Wien wurde kürzlich saniert und rekonstruiert. Es ist die erste Gedenkwohnung für eine Frau in Wien. Das sogenannte Schütte-Lihotzky-Zentrum ist zweimal pro Woche geöffnet ([schuette-lihotzky.at](http://schuette-lihotzky.at)).

## Couture, Tracht und Handwerk

Lena Hoschek ist Modedesignerin aus Graz. Sie begeistert die ganze Welt mit ihren Kleidern.

Nach ihrer Ausbildung an der Modeschule Hetzendorf in Wien absolvierte Lena Hoschek ein Praktikum bei Vivienne Westwood in London. Gleich danach nahm ihre Erfolgsgeschichte 2005 in der Grazer Altstadt ihren Anfang, wo sie ihr erstes Atelier eröffnete. Sie war damals erst 24 Jahre alt. Seit 2016 hat sie ein großes Geschäft in der Wiener Innenstadt. Zum 15-jährigen Jubiläum folgte im Dezember 2020 ein weiteres Geschäft in Kitzbühel. Lena Hoschek ist besonders bekannt für ihre hochwertigen Dirndl und Tellerröcke, die die Taille betonen. Auch Popstar Katy Perry und die niederländische Königin Maxima tragen ihre Kleider gern.

Ihre Heimatverbundenheit und ihre Liebe für Handwerk, Trachten und Natur kombiniert die Designerin mit Einflüssen aus der ganzen Welt. Sie verarbeitet den Glamour Hollywoods der 1940er- und 1950er-Jahre in ihren Kleidern, aber auch Stickereien aus der ungarischen Tradition. Ideen für neue Kollektionen findet sie auf Reisen in aller



© LENA HOSCHEK

Welt und in der Natur. Zum Beispiel im Kärntner Mölltal, aus dem ihre Mutter stammt, und wo sie aufgewachsen ist.

Schon der Vater, der beruflich sehr viel mit Mode, Möbeln und Kunst zu tun hatte, beeinflusste Hoscheks Sinn für das Schöne. Die Bewegung des Jugendstils in Österreich und vor allem die Künstlervereinigung der Wiener Secession Anfang des 20. Jahrhunderts fasziniert die Designerin: „Der Gedanke, alles zu designen, ob das ein Sessel, ein Alltagsgegenstand wie eine Kaffeekanne, ein Löffel oder ein Kleid ist, hat mich sehr geprägt. Ich finde, dass Design vor gar nichts Halt machen muss.“

Lena Hoschek legt Wert auf nachhaltige Produktion. Stoffe und Accessoires kommen bevorzugt aus europäischen Betrieben. Gute Qualität und Verarbeitung sorgen dafür, dass die schönen Stücke lange halten. Kaputte Kleidung kann zudem im Atelier repariert werden und lässt sich so länger tragen. „Mit dem richtigen Geschick kann man alles pflegen und für Generationen aufbewahren.“

Lena Hoschek ist bekannt für ihre verspielten und geblühten Nostalgie-Kleider. Für Herbst/Winter 2023 hat Hoschek aber erstmals auch einfarbige und zeitlose Businessmode für Frauen entworfen.

## KURZ & LEICHT

### Designobjekt Stuhl

Kaum ein Alltagsgegenstand hat so viele Formen und Designs wie ein Stuhl. Die Geschichte des Stuhls fängt beim Hocker an und entwickelte sich weiter zum Gebrauchs- und Repräsentationsstuhl. Revolutionär waren die Stühle aus gebogenem Holz von Thonet aus Wien, einem der ältesten Möbelhersteller der Welt. Jeder kennt diesen einfachen Sessel, der 1859 von Michael Thonet erfunden wurde und schon im 19. Jahrhundert bis nach Südamerika geliefert wurde. Allein bis in die 1930er-Jahre verkaufte Thonet 50 Millionen Stück vom Sessel mit der Nummer 14. Bis heute ist der berühmteste Sessel der Welt in vielen Kaffeehäusern und Wohnungen zu finden.



Thonet Sessel Nr. 14

## AUSSTELLUNGSTIPP



Teeservice von Josef Hoffmann aus dem Jahr 1903

### Wiener Werkstätte

1903 gründeten der Architekt Josef Hoffmann, der Grafiker und Maler Koloman Moser und der Wiener Industrielle Fritz Waerndorfer die Wiener Werkstätte (1903–1932). Die Wiener Werkstätte steht für Qualität, schlichte Formen und Eleganz im Alltagsleben. „Lieber zehn Tage an einem Gegenstand arbeiten, als zehn Gegenstände an einem Tag zu produzieren“, war das Motto der Gruppe, die fast 30 Jahre lang aktiv war (1903 bis 1932). Die Wiener Werkstätte prägte die Designgeschichte und ist bis heute Ideengeberin für viele Designer. Einen guten Überblick über die Produktion der Wiener Werkstätte bekommt man im MAK (Museum für angewandte Kunst), das unter anderem die weltweit größte Sammlung an Möbeln, Objekten und Entwürfen von Josef Hoffmann besitzt. [www.mak.at](http://www.mak.at)